



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 8. Januar 1889.

Nr. 12.

## Deutschland.

Berlin, 7. Januar. Der Bundesrath hat beschlossen, daß ein weiterer Betrag von Zehnpfennigstücken in Höhe von etwa 4 Millionen Mark und von Fünfpfennigstücken in Höhe von etwa 2 Millionen Mark ausgeprägt wird. Die Vertheilung dieser Prägungen auf die einzelnen Münzstätten soll in der Weise erfolgen, daß davon 54,19 Prozent auf Berlin, 14,06 Prozent auf München, 10,03 Prozent auf Stuttgart, 6,10 Prozent auf Karlsruhe und 8,17 auf Hamburg entfallen.

Zum bevorstehenden Geburtstag des Kaisers werden in den verschiedensten Kreisen schon mannigfache Vorbereitungen getroffen. Nachdem im vorigen Jahre ein eigenes Gesicht dem Vaterlande nicht vergönnt hatte, einen Kaisergeburtstag zu feiern, folgt nunmehr auf jenes denkwürdige neunzigste Geburtsfest des ersten deutschen Kaisers unmittelbar der dreißigste Geburtstag seines Enkels, der ihm inzwischen auf dem Throne gefolgt ist. Am 27. Januar wird die erste akademische Feier zu Ehren Kaiser Wilhelms II. stattfinden. Die Berliner Universität veranlaßt an diesem Tage um 12 Uhr in der Aula einen Festakt, bei welchem der Erzieher Kaiser Friedrichs, Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Ernst Curtius, die Rede halten wird.

Die Akademie der Wissenschaften hielt bisher im Jahre drei öffentliche Sitzungen, die eine am Geburtstag des großen Friedrich, die andere am 22. März, die dritte am Leibniztage. Da nun aber die Geburtstage Friedrichs des Großen und des regierenden Kaisers sehr nahe zusammenliegen, so ist beschlossen worden, die Festlichkeiten zu Ehren dieser Beiden zu vereinigen und von jetzt ab nur noch zwei öffentliche Sitzungen im Jahre zu halten. Die nächste findet am 24. Januar, Nachmittags 5 Uhr, unter Vorsitz des Professors Mommsen statt, der auch die Festrede halten wird.

Am Abend vor Kaisers Geburtstag wird das königliche Opernhaus einen eigenthümlichen Anblick gewähren und ein Publikum in sich aufnehmen, wie es ein solches bisher wohl noch nicht gehabt hat. Bekanntlich hat der Kaiser am Freitag Vormittag die „Generalprobe“ zu den „Dmitrows“ besucht, um dies vaterländische Schauspiel selbst kennen zu lernen, da er zur Zeit durch die Hoftrauer noch verhindert ist, der öffentlichen Vorstellung beizuwohnen. Dem Kaiser hat dabei dies Wildenbruchsche Stück so außerordentlich gefallen, daß er nicht allein befohlen hat, die „Dmitrows“ an seinem Geburtstag selbst auf das Repertoire zu setzen, sondern auch schon Tags vorher und zwar an diesem Abend — für die Berliner Kinder. Aus allen Klassen und allen Schulen, von Gymnasien und Realschulen herab bis zu den kleinsten Schulen, sollen nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ die besten Schüler und Schülerinnen eingeladen werden und das Stück soll allein für sie zur Aufführung gelangen. In den Logen, im ersten und zweiten Rang werden an jenem Abend die klügsten und fleißigsten Mädchen aus den Schulen Berlins den patriotischen, schwungvollen Worten Wildenbruchs lauschen; alle übrigen Plätze wird „Jung-Deutschland“ ausfüllen und sicherlich nicht ohne Dank für den kaiserlichen Festgeber und erfüllt von patriotischen Gefühlen das Haus wieder verlassen. Bei dieser ganz neuen und originellen Festfeier zu Kaisers Geburtstag werden auch die kaiserlichen Prinzen in der Vorstellung zugegen sein.

Gegenüber der durch verschiedene Zeitungen gehenden Nachricht, daß die Kour-Schleppen der Damen am königlichen Hofe abgeschafft sein sollten, wird nun erklärt, daß von solcher Abschaffung niemals die Rede gewesen ist. Lediglich in Rücksicht auf die Familien-trauer des Kaiserhauses und auf die dadurch bedingte Nothwendigkeit für die Gesellschaft, am Hofe in Halbtrauer zu erscheinen, ist für diesen Winter von der Anderräumung einer großen Kour abgesehen worden. Künftighin wird eine solche aber, den alten Traditionen entsprechend, alljährlich abgehalten werden und die Gelegenheit zu Neuvorstellungen von Herren und Damen am Hofe gewähren.

Es ist von manchen Seiten bemerkt und in verschiedener Weise glossirt worden, daß der

russische Botschafter Graf Schwaloff beim Neujahrsempfange im kaiserlichen Schlosse fehlte. Der Grund seiner Abwesenheit war indeß ein ganz einfacher: die Kinder des Botschafters sind nämlich an den Masern erkrankt und die damit verbundene Ansteckungsgefahr legt dem Grafen die größte Reserve im gesellschaftlichen Verkehr auf. So kam es auch, daß die russischen Großfürsten gelegentlich ihrer letzten Durchreise durch Berlin nicht im russischen Botschaftshotel abstiegen, sondern die Gastfreundschaft des Kaisers in Anspruch nahmen. Auch die Gräfin Schwaloff wurde am Krankenbette ihrer Kinder von den Masern ergriffen, befindet sich jedoch, sowie die Kinder selbst, auf dem Wege entschiedener Besserung.

Die im Juli 1884 begonnenen Arbeiten der auf Antrag des „Bereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ von dem Minister für öffentliche Arbeiten eingesetzten Kommission zur Ueberwachung der Verträge mit Eisenbahnmaterial waren im Frühjahr 1888 zu Ende geführt worden und konnten damals auch der Bericht über die Untersuchungsarbeiten sowie die Vorschläge der Kommission für bei den preussischen Staatsbahnen einzuführende Qualitätsproben dem Minister überreicht werden. Vor Kurzem hat nun der Letztere an den Vorsitzenden der erwähnten Kommission die Nachricht gelangen lassen, daß er nach nochmaliger Anhörung der königlichen Eisenbahndirektionen Grundzüge für die Qualitätsprüfungen der Eisenbahnmaterialien festgesetzt und Auftrag erteilt habe, daß nach Maßgabe dieser Grundzüge neue Entwürfe zu einheitlichen Bedingungen für die Lieferung der genannten Materialien aufgestellt werden. Der Abschluß dieser Arbeit stehe bevor. Dabei sollen dem Vorschlage der Kommission entsprechend künftig die Verträge als Maßstab für die Festigkeit, Schlagproben als Maßstab für die Zähigkeit dienen, und ist von der Festsetzung von Werthziffern — d. h. Summirung der absoluten Festigkeit und der Querdurchschnittsverminderung — Abstand genommen worden.

Die ganze ultramontane Presse Baierns ist tief betrübt über die Entdeckung, daß zu Neujahr bei dem üblichen Ordens- und Freitragen die ultramontane Partei verhältnismäßig so schlecht weggekommen sei. Eine ziemliche Zahl von liberalen Parlamentariern, darunter die freisinnigen Gungl-Häuser und Frankensburger, sind ausgezeichnet worden, aber Keiner von den „patriotischen“ Größen. Die elegische Klage, in die das extreme „Fränk. Volksblatt“ so gut ausbricht, wie der gemäßigtere „Bair. Courier“, zeigt, wie dem „B. Z.“ aus München berichtet wird, von einer höchst merkwürdigen Auffassung solcher Auszeichnungen. Es kommt dabei, nach der Meinung unserer Ultramontanen, durchaus nicht auf das Verdienst, sondern nur auf die Parteilichkeit an. Empfängt ein Mann wie Frankensburger einen Titel, so muß zum Ausgleich irgend eine patriotische Null mindestens einen Michel vierter Güte erhalten, oder die „Partit“ ist nicht gewahrt und die Parteilichkeit unserer Regierung wieder einmal überzeugend nachgewiesen. Wenn diesmal den Patrioten so wenig zu Theil geworden ist, so liegt das eben daran, daß alle ihre einigermassen hervorragenden Männer bereits haben, was sie brauchen; und nur aus „Partit“-Rücksichten pflegt man nicht einmal im vor-sichtigen Baiern den Herrn Huber, Mayer oder Schmid auszuzeichnen. Indes hat die heurige Neujahr-Ordens-Fluth doch auch eine ernstere politische Seite. Es hat nämlich diesmal kein einziger unter den katholischen hohen geistlichen Würdenträgern eine Auszeichnung erhalten. Es wurden allerdings einige katholische Geistliche dekoriert, aber das „Fränk. Volksblatt“ klagt sie an, daß sie zu den „Lauen“ gehören, und da wird es wohl auch so sein. Es ist zweifellos — und in allen unterrichteten Kreisen als feststehend angenommen —, daß diese auffallende Thatsache mit dem Hervortreten der Bischöfe Baierns in der römischen Frage zusammenhängt. Die Regierung weiß ja sehr wohl, daß unsere Bischöfe, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, nur widerwillig einer ganz bestimmten und starken PreSSION von Rom aus nachgegeben haben, als sie das bekannte Schreiben an den Papst erließen. Aber man wollte hier auch nur den Schein vermeiden, als ob Baiern mit den Ansichten der Bischöfe in

irgend einer Weise sympathisire, und deshalb ist die Auszeichnung irgend eines Bischofs zu Neujahr unterblieben. Das ist keine Demonstration — es ist nur die kluge Vermeidung jedes Schrittes, der als Demonstration gegen Italien betrachtet werden könnte. Man bemüht sich hier, in der striktesten Weise die Verpflichtungen gegen das Deutschland verbündete Italien in harmonischen Einklang zu bringen mit der Stellung, welche das gut katholische Fürstenhaus dem Papste gegenüber einnehmen muß, und es gelingt nicht, daß die Hauptvermittlerrolle spielt dabei der Uditor der Nuntiatur, Monsignore Guidi; derselbe ist denn auch bei Hofe und Regierung persona grata und nicht minder bei dem Papste einflußreich. Das Letztere hat er bewiesen, als er dem Verleger zweier ultramontanen Blätter in München den päpstlichen Segen verschaffte. Und ein Beweis für die Festigkeit seiner Stellung ist es, daß selbst die hochförmliche Art, wie dieser Verleger den Segen des Papstes zum Abonnentenbettel benutzte — wofür er in der übrigen katholischen Presse entsprechend abgefertigt wurde und auch von den geistlichen wie weltlichen Führern seiner Partei das Erforderliche zu hören bekam — daß selbst dieser Vorgang ihm nicht schadete. Guidi soll allerdings einen leisen Beweis von Rom aus bekommen haben; von einer Abberufung oder selbst nur einer Erschütterung seiner Stellung ist aber nicht die Rede. Monsignore Guidi wird also, dank seiner Geschmeidigkeit, auch noch dem Nachfolger des jetzigen Nuntius, Ruffo Scilla, seine Dienste weihen können, falls es der diesem Kirchenfürsten feindlichen Kamarilla am vaticanischen Hofe willig gelingt, den Papst zu einer Personal-Aenderung in der Münchener Nuntiatur zu bestimmen.

Eine für den militärischen Vorpostendienst bestimmte Einrichtung, welche, falls sie sich bewährt, von hoher Bedeutung zu werden verspricht, ist von der Telegraphen- und Telephon-Fabrik von Nir und Genest in Berlin getroffen worden. Die genannte Firma hat versucht, das mit dem Mikrophon verbundene Telephon für den Vorposten- und Rundschaffendienst nutzbar zu machen. Der Vorposten, so schreibt die „Post“, erhält einen Apparatkasten umgehängt, der eine Jahre lang haltende Trockenbatterie, Telephon und Mikrophon enthält und insgesamt etwa 6 Pfund wiegt. Der Apparat wird durch die Vorposten, der ihn trägt, wird durch eine Leitungsschnur, die bis zu einer Länge von 3 oder 4 Kilometern gewählt werden kann, mit der Wache, von wo aus der Posten entsendet ist, verbunden, und der Posten ist nunmehr im Stande, seine Wahrnehmungen umgehend der Wache mittheilen zu können. Nothwendig wird es allerdings sein, namentlich bei langen Leitungen, dem Vorposten noch einen zweiten Mann mitzugeben, der beim Aufwickeln der Schnur u. dergl. behülflich ist. Der wesentlichste Schwerpunkt der Erfindung liegt in der Leichtigkeit des Apparats. Der Anruf erfolgt durch Induktion. Im Fabrikgebäude der Firma in der Neuenburgerstraße 14a ist z. Z. eine mit derartigen Apparaten ausgerüstete Militärsation für Feldzwecke aufgestellt.

Die „Nat.-Lib. Kor.“ schreibt: „Erst ein Gesetz machen und dann die Bekämpfung desselben zur Agitation auszubenten, ist eine besondere Spezialität des Zentrums. Aus dem Reichstags-Wahlkreise Dffenburg wird berichtet, daß die dortigen Klerikalen mit ganz besonderem Eifer das neue Branntweinsteuergesetz gegen die Nationalliberalen ausnutzen. Es kommt ihnen dabei eine unter den Döbrennern weitverbreitete Mißstimmung über gewisse Härten des Gesetzes und namentlich die Ausführungs-Bestimmungen zu statten. In dieser Hinsicht ist allerdings Abhilfe geboten und wird auch sicher baldmöglichst gewährt werden. Die badi-sche Regierung ist gegenwärtig mit der Prüfung dieser Beschwerden befaßt, die vornehmlich gegen das in den Ausführungs-Vorschriften des Bundesrathes festgesetzte, mit den thatsächlichen Ergebnissen der Brennereien nicht im Einklang stehende Ausbeute-Verhältnis richten. Man darf erwarten, daß in dieser Hinsicht bald Vorschläge zur Abhilfe seitens der badi-schen Regierung beim Bundesrath gemacht werden.“

König Milan von Serbien hat laut telegraphischer Mittheilung aus Belgrad

dem Ministerium für die bei der Revision der Verfassung gewährte Unterstützung und für die bei der Vornahme der Wahlen bethätigte Unparteilichkeit seinen Dank ausgesprochen und bezüglich des von demselben eingereichten Demissionsgesuches hinzugefügt, dieser Schritt gereiche dem Ministerium um so mehr zur Ehre, als dasselbe nach parlamentarischem Brauche bis nach Erledigung der Wahlen zur kleinen Stupschina im Amte habe verbleiben können. Er nehme davon Akt, daß die Minister ihm ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt hätten, erjuche dieselben jedoch, bis zu seiner endgültigen Entschließung im Amte zu verbleiben.

Ueber den Unfall, von welchem der zum ostafrikanischen Geschwader gehörige deutsche Kreuzer „Schwalbe“ betroffen worden, berichtet ein Telegramm des „B. Z.“ aus London noch folgende Einzelheiten:

Als die „Schwalbe“ auf dem Grund rannte, befand sich der Admiral des deutschen Geschwaders an Bord des Kreuzers. Die „Schwalbe“ segelte mit einer Schnelligkeit von elf Knoten und fuhr sehr heftig auf ein Korallenriff auf. Dem Erjuchen des deutschen Admirals Folge leistend, segelte der britische Kohlendampfer „Woodcock“ sofort von Sansibar zur Hülfeleistung ab und machte mit der „Leipzig“ die „Schwalbe“ wieder flott, nachdem diese von ihrer Ladung an Kohlen und Munition gelichtet worden war. Die „Schwalbe“ lag 34 Stunden fest. — Die ebenfalls zum Geschwader gehörige „Möve“ liegt bei Dar-es-Salem unbeweglich fest. Auf dem deutschen Blockadeschiffen kommen noch beständig Todesfälle vor. Die Bushiri und andere Stämme zeigen eine erneute Thätigkeit. Madagaskar gab am Neujahrstag auf verschiedenen Missionsstationen einhundert von ihm losgekauften Sklaven unter ungeheurem Zusammenstrom Freiheitsbriefe. Dieser philanthropische Akt übte einen weitreichenden, außerordentlich wohlthätigen Einfluß auf alle Klassen aus.

Ueber die bei den Samoa-Inseln versammelten deutschen Marine Streitkräfte macht die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Mittheilung: Ueber die auf der australischen Station befindlichen drei Kriegeschiffe „Olga“, „Adler“, „Eber“ führt der älteste Offizier, Korvettenkapitän Friese, der Kommandant des „Adler“ ist, den Befehl. — Die erst vor kurzem auf der australischen Station aus Sansibar eingetroffene Kreuzerfregatte „Olga“ (Kommandant Korvettenkapitän Freiherr v. Erhardt) ist mit acht 15-Zentimeter-Flakgeschützen und zwei 8-Zentimeter-Flakgeschützen armirt, außerdem führt die „Olga“ noch zwei Jagdgeschütze kleineren Kalibers am Heck. Die Besatzung zählt ca. 260 Mann. — Der Kreuzer „Adler“ hat vier Geschütze und 120 Mann. Das Kanonenboot „Eber“ (Kommandant Kapitänleutnant Wallis) drei Geschütze und einige 80 Mann Besatzung. — Darnach beziffert sich die deutsche Streitmacht in Samoa auf etwa 460 Mann und 19 Schiffgeschütze.

Nach einer Meldung der „Post“ aus Kiel gehen von dort in ca. 8 Tagen an 2-300 Mannschaften zur Verstärkung nach Sansibar ab.

Aus Montenegro wird berichtet: Die Lage jener albanischen Gebirgsstämme, welche nach der Uebergabe ihres Gebietes an Montenegro nicht zum Wanderstabe gegriffen, ist eine recht prekäre. Einstmals hatten sie weder Steuern, noch Gebühren zu entrichten; heute jedoch sind sie genöthigt, nach und nach ihr Vieh zu schlechten Preisen loszuschlagen, um den Anforderungen des fürstlichen Fiskus genügen zu können. Ihr Glend hat zur Zeit eine solche Höhe erreicht, daß sie sich schon mit dem Gedanken trugen, ihren Grund und Boden preiszugeben und nach der Türkei auszuwandern. Der montenegrinische Wojwode Marko Milani begab sich aber, als dies rathbar wurde, zu den Albanesen, und es gelang ihm, dieselben durch Verheißung einer besseren Zukunft zum Aufgeben ihres Entschlusses zu bewegen. Die Versprechungen Marko Milani's, der bei den Albanesen in hohem Ansehen steht, werden von diesen im Sinne eines nahen Kriegsgebrauchs (?) gedeutet, denn nur Krieg und Kampf vermag, nach der Meinung dieser Leute, ihrer Nothlage ein Ziel zu setzen. Marko Milani ist albanesischer Ab-

Rammung, bewohnt Montenegro seit vielen Jahren und hat in den Türkenkriegen zahlreiche Beweise außerordentlichen Muthes geliefert, eine Eigenschaft, die Fürst Nikolaus, selbst ein wackerer Kriegsheld, zu schätzen weiß. Er hat denn auch Milani mit Günst- und Achtungsbezeugungen überhäuft, ihn zum Woiwoden erhoben und, wenn die fama nicht lügt, ist Marko Milani noch zu weit höheren Ehren ausersehen."

Hamburg, 6. Januar. Die Dotationen an die Baubeamten sind heute in der Gesamtsumme von 150,000 Mark zur Verteilung gelangt. Entgegen dem erstbestehenden Plane sind die sämtlichen Bauführer, welche an den Zollanschlußbauten beteiligt gewesen sind, berücksichtigt worden. Obergerichtsrath Andreas Meyer erhielt als höchsten Antheil die Summe von 15,000 Mark.

Die Wittve des Barons Henry v. Schröder, geb. v. Schwarz, ist in der Nacht zum Sonnabend im 90. Lebensjahre verstorben. Mit ihrem Gatten weitverreiste die Verbliebene im Wohlthun, wozu beiden bekanntlich große Mittel zur Verfügung standen.

#### Ungarn.

Pest, 6. Januar. Der Erlaß des Unterrichtsministers Grafen Csaky an die königlichen Ober-Studienräthe, der einen intensiveren Unterricht der deutschen Sprache an den Mittelschulen verfügt, wird von den Blättern aller Parteien mit Genugthuung aufgenommen. Die Kenntniß der deutschen Sprache gewinnt durch die neue Wehrvorlage eine besondere Wichtigkeit, und es wußte in dieser Hinsicht etwas geschähen, da das ausgestreckte Lehrziel beim Unterrichte der deutschen Sprache und Literatur an den ungarischen Mittelschulen bis jetzt nicht erreicht wurde, so daß verschiedene Anstalten sich dessen rühmten, daß sie in dem Unterrichte der deutschen Sprache nur geringe Erfolge ausweisen konnten. — Graf Csaky hat diesem kopflosen Chauvinismus ein Ende bereitet, indem er in den Gegenden, in welchen außerhalb der Schule zur Uebung der deutschen Sprache keine Gelegenheit geboten ist, die Unterrichtsstunden im Deutschen zahlreicher verfügte, als in der deutsch-sprachigen Umgebung, wo der Erlaß des Unterrichtsministers das Hauptgewicht auf die grammatische Grundlage der deutschen Sprache verlegt. Der bekannte Franzosenfreund und Abgeordnete Dionysy Parmandy ließ sich unlängst von einem Korrespondenten eines großen Blattes interviewen und sagte unter Anderem, daß Ungarns Interesse — statt der Tripelallianz — das Zustandekommen eines französisch-russisch-österreichischen Bündnisses erfordere. Parmandy's Aeußerungen wurden vom „Pesti Naplo" reproduziert und erregten in ungarischen Kreisen — allgemeine Heiterkeit.

Paris, 5. Januar. Der „Figaro" berichtet über die Versammlung, welche die Führer der monarchistischen Parteien in ihrem neuen Vereinslokale, 7 Rue du Marché - Saint - Honoré, hielten. Zuerst aber pflichtet er ein Hüdnchen mit dem Vorsitzenden, dem Gemeinderathe Ferdinand Duval, welcher sich neulich erlaubt hatte, die Art und Weise, wie Clicholle über eine Unterredung mit ihm Bericht erstattete, unvollständig zu finden. Wenn ein Journalist, sagt der Reporter des „Figaro" stolz, Auskunft verlangt, so thut er es nicht nur für sein Blatt, sondern für ganz Frankreich, und sollte daher mit allen entsprechenden Ehren empfangen und informiert werden. Gegen diese Regel sündigte Herr Duval neulich in seiner eigenen Behausung und verstieß er auch gestern wieder, indem er dem Portier verbot, irgend Jemand eintreten zu lassen. „Die Vertreter Frankreichs", Clicholle und die anderen, mußten daher bei 3 Grad unter Null im Hofe warten, bis die Herren herauskamen. Sie hatten sich das Wort gegeben, der Presse keine Mittheilung zu machen, aber Clicholle weiß dennoch, worüber sie verhandelten, und fordert Herrn Duval trotziger heraus, ihn zu dementiren, wenn er es könne.

Im Beginn der Sitzung meldete also Ferdinand Duval, der Delegirte, welchen man zum König geschickt hatte, um zu erfragen, ob die Monarchisten einen Kandidaten gegen den General Boulanger aufstellen sollten, wäre mit einer verneinenden Antwort zurückgekommen. Nun galt es, zu bestimmen, welche Haltung die Monarchisten in dem Wahlkampfe beobachten sollten. Der Vorschlag wurde laut, Boulanger in einer öffentlichen Erklärung anzugreifen, aber mehrere Anwesende, insbesondere die Gemeinderäthe Garmard und Georges Berry, erhoben dagegen Einsprache: wenn man gegen den General Boulanger vorangehe, so diene man der Regierung, und Bloquet zu begünstigen, könne unmöglich die Absicht des Grafen von Paris sein. Andere Mitglieder der Versammlung, Ferdinand Duval, Cochin, Deville, Bacherot, Roussel, zeigten sich einer gegen Boulanger gerichteten Erklärung geneigt und nach zweistündiger, lebhafter, manchmal lärmender Erörterung drang der Antrag mit drei Stimmen Mehrheit durch. Wie Clicholle zu wissen glaubt, herrscht jetzt unter denen, welche den Beschluß faßten, einige Bangigkeit. Sie meinen, der König werde ihn mißbilligen und ihnen befehlen, davon abzulassen, um sich einfach mit der Enthaltung zu begnügen.

Eine andere, zahlreicher besuchte Versammlung fand des Abends in der Salle du Grand Orient unter dem Vorsthe Clemeceau's statt. Es war der Verein der Menschen- und Bürgerrechte, der hier, etwa 800 Mann stark, über die geeignetsten Mittel beriet, einer cäsaristischen

Kandidatur entgegenzuarbeiten. Darüber wurde man einig, daß nur ein Kandidat aufgestellt werden sollte, und man ernannte zehn Delegirte, welche den Verein in dem republikanisch-antiboulangistischen Kongreß zu vertreten haben. Zur Stunde hat der Generalrath Jacques die meiste Aussicht, zum Kandidaten aller Radikalen auszuwählen zu werden. (Jacques ist inzwischen auch designirt worden.) Die Blanquisten, welche bisher Sympathien für Boulanger an den Tag legten, machen Miene, umkehren und die Diktatur in ihrem Vertreter bekämpfen zu wollen; aber es ist ihnen nicht recht zu trauen. Wenn sie auch zuerst für der Ihrigen, wie es heißt, den Gemeinderath Ballant, stimmen, so ist zu gewärtigen, daß sie irgend einen Vorwand ausbeden werden, um im zweiten Wahlgange sich zu enthalten oder sogar Boulanger zu unterstützen.

Die Boulangisten verzichten darauf, große öffentliche Wählerversammlungen zu veranstalten, sondern betreiben ihre Propaganda mit Hilfe der in allen Vierteln geschaffenen revisionistischen Komitees. So fanden zwei sorgfältig vorbereitete Versammlungen im 7. Arrondissement statt, welche natürlich mit Annahme einer Boulanger günstigen Tagesordnung endeten. In einer derselben, welcher der Abgeordnete Le Herisse im letzten Augenblick für seinen Kollegen Laur eingespungen war, erklärte jener, General Boulanger wäre entschlossen, seine Entlassung als Abgeordneter des Nord zu nehmen, um sich den Pariser Wählern als einfacher Bürger vorzustellen.

Paris, 7. Januar. Der Präsident Carnot begab sich heute mit dem deutschen Botschafter Grafen Münster und einigen anderen distinguirten Persönlichkeiten zur Abhaltung einer Jagd nach Rambouillet.

Der „Temps" bedauert, daß der republikanische Kongreß den Präsidenten des Generalraths der Seine, Jacques, als Kandidaten für die Erziehungswahl im Seine-Departement aufgestellt habe, empfiehlt aber gleichwohl, für Jacques und gegen den boulangistischen Cäsarismus zu stimmen. Die „Liberte" spricht sich gegen die Wahl von Boulanger wie gegen die Wahl von Jacques aus, der Erstere bedente die Diktatur, der Letztere die Anarchie. Das „Journal des Debats" äußert sich in dem nämlichen Sinne und empfiehlt Wahlenthaltung. Die Mehrzahl der republikanischen Blätter unterstützt Jacques' Kandidatur.

In den Departements Herault und Dordogne ist nach hier eingegangenen Meldungen durch anhaltende starke Regengüsse und eingetretene Ueberschwemmungen an Häusern, Straßen, Gärten und Feldern großer Schaden entstanden.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Januar. Eine zur Veranlassung der Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen im preussischen Heere eingesetzte Kommission soll nach einer Meldung des „Berl. Fremdenbl." wichtige Beschlüsse gefaßt haben, die wir in Folgendem nach dem „Fremdenbl." wiedergeben: „Es liegt der Militärbehörde vornehmlich daran, die Einjährig-Freiwilligen zu tüchtigen Offizieren der Reserve und Landwehr heranzubilden. Zu dem Zwecke werden in erster Linie die wissenschaftlichen Anforderungen an dieselben erhöht werden und soll in Zukunft nicht mehr das Reifezeugniß für Sekunda genügen, sondern dasjenige für Prima erforderlich sein. Erweist sich der Einjährig-Freiwillige innerhalb der ersten sechs Monate als geeignet für den verantwortungsvollen Posten eines Reserve-Offiziers, so soll ihm durch Zuteilung eines militärischen Instruktors und durch Besuch einer Schule ähnlich der Kriegsschule eine weitere militärische Ausbildung zu Theil werden. Qualifizirt sich der Einjährig-Freiwillige nicht, so soll er seine Berechtigung zum einjährigen Dienst verlieren und zwei Jahre dienen müssen. Diese zweijährig-freiwillige Dienstzeit soll außerdem eingeführt werden für diejenigen jungen Leute, welche mit der Bildung ausgestattet sind, wie sie heute die neuerrichteten sechsklassigen höheren Bürgerlichen Schulen bieten."

Patente sind erteilt: Herrn B. Plath hier auf ein von ihm konstruirtes Accordeon, und Herrn C. F. Brommelt in Lauenburg auf einen Thüchschleier.

Die verehelichte Tischler Auguste Drossel, geb. Elsner, wurde vor einigen Tagen in der Mönchenstraße von einem Bierwagen überfahren und erlitt einen Bruch des linken Beines. Die Verunglückte fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

Die von der Falkenwalderstraße parallel mit der Bogislavstraße nach Fort Preußen führende Straße Nr. 72 hat den Namen „Stoltingstraße", die zwischen der Bismarck- und Allee-straße liegende Straße Nr. 63 den Namen „Veringerstraße" und die Verlängerung der Monierstraße bildende Straße Nr. 62 den Namen „Pionierstraße" erhalten.

In der Zeit vom 30. Dezember bis 5. Januar wurden hieselbst 33 männliche, 36 weibliche, in Summa 69 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 42 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 6 an Lebensschwäche, 10 an Diphtherie, 4 an Masern, 4 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 6 an Krämpfen, 3 an Bräune, 1 an Scharlach; von den Erwachsenen 8 an Schwindsucht, 5 an Diphtherie, 2 an Schlagfluß, je 1 an Erschöpfung, Altersschwäche und Krebsfrankheit.

Ueber das Vermögen des Minderauf-

manns Ed. Liebeskind zu Eggesin ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Schultheiß G. Labes zu Eggesin ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis 11. Februar d. J. bei dem Gerichte anzumelden.

#### Aus den Provinzen.

Pasewalk, 7. Januar. Gestern Morgen verunglückte bei Prenzlau der Berliner Güterzug. An einem Güterwagen hatte sich der Bremsschloß gelöst und war vor die Räder gefallen, in Folge dessen der betreffende Wagen entgleiste. Größere Schäden ist bei dem Unfall zum Glück nicht angerichtet, jedoch dauerte es immerhin einige Stunden, bis die Straße wieder fahrbar war, so daß der 8 Uhr-Peronenzug eine Verspätung von ca. 2 Stunden hatte.

Tempelburg, 6. Januar. Die hier seit Neujahe eingetretene Kälte hat die umliegenden Seen, auch selbst den Drahig-See, nunmehr mit Eisdicken versehen und vergnügt sich heute Jung und Alt auf dem Eise mit Schlittschuhlaufen. Namentlich sind es die jungen Damen, die diesem Sport gegenwärtig mit besonderer Vorliebe huldigen, ebenso nahmen auch sehr viele Kinder an dem Leben und Treiben auf dem Eise des Drahig-Sees unterhalb der Stadt Theil. Leider wurde am Abend der fünfjährige Knabe des Stellmachermeisters Robert Lewin von hier, welcher nicht in die elterliche Wohnung zurückkehrte, vermißt und hat sich bisher nichts ermitteln lassen, trotzdem mittelst Ausklingeln das Abhandenkommen des Knaben öffentlich bekannt gemacht und überall die Eisdflächen abgesehen wurden. Die Eltern sind in große Besorgniß und Aufregung versetzt und muß angenommen werden, daß der Kleine verirrt und verunglückt ist. — Bei der gestern in dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Brogen vorgenommenen Gemeindevorstandswahl wurde der Besitzer August Manthey als Gemeindevorsteher gewählt. Der bisherige Gemeindevorsteher Theodor Krüger, welcher eine Reihe von Jahren das Amt pflichterwartend verwaltete, hat, nachdem er sein Grundstück verkauft, sowohl das Amt als Gemeindevorsteher wie auch seine sonstigen Ehrenämter niedergelegt.

Lippehne, 4. Januar. Gestern Abend um etwa 8 1/2 Uhr wurde auf der Stargard-Rüstiner Eisenbahnstrecke ein Fuhrwerk (Planwagen) des Destillateurs König in Neudamm, welches den in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Uebergang in der alten Soldiner Straße passirte, durch den vom Bahnhof kommenden Zug überfahren und vollständig zertrümmert. Von den beiden Insassen des Wagens, Kutscher Knospe und Reisender Burch, hat nur der letztere durch den Sturz aus dem Wagen einige Verletzungen erlitten, während der erste mit dem Schrecken davonkam.

Saßrow, 6. Januar. Die bisherige Jagdaison ist hier sehr unergiebig gewesen, selbst an Hasen hat es gemangelt, da die ungeheuren Schneemassen im vorigen Winter den größten Theil des Wildstandes vernichtet haben. Erst in diesen Tagen wurden einige Hirsche erlegt, von denen der schwerste ein Gewicht von etwas über 300 Pfund hatte. — Die hiesige Kommune wird in diesem Winter einen erheblichen Verlust an Bauholz zur Versteigerung bringen, da dieselben ein begehrteter Handelsartikel geworden sind als in den Vorjahren. Fürs erste kommen 1836 Festmeter zum Verkauf, welche nahe an der stehbaren Kückow geschlagen worden sind. Obgleich auch viel schwaches Holz darunter sich befindet, so giebt es darunter doch auch Stämme von mehr als 3 Festmetern. — Die Wirkungen des „Schullastengesetzes" sind in unserem Orte viel größere als man erwartet hat, und man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß bereits mit Beginn des neuen Schuljahres dadurch eine vollständige Umwandlung der alten Schulorganisationsform erfolgen müssen. Hier wie in allen ähnlichen kleineren Städten bestand bisher eine Schule mit erhöhten Zielen, und daneben waren noch je nach Bedürfnis Volksschulklassen vorhanden, welche der allgemeinen Schulpflicht zu genügen hatten. Durch das Schullastengesetz ist dieser Unterschied aufgehoben, da nirgends Schulgeld erhoben werden soll und der Besuch aller Schulen auch den Kindern der ärmsten Bevölkerungsklassen frei steht. Somit ist ein übermäßiger Andrang zu den gehobenen Schulen, wo bisher Schulgeld erhoben wurde, nach Wegfall desselben zu erwarten. Es wird natürlich die Leistungsfähigkeit der gehobenen Schulen hierdurch herabgemindert werden, was den bemittelteren Einwohnern nicht gefallen kann. Somit wird man sich dazu entschließen müssen, wieder Schulklassen mit erhöhten Zielen und Erhebung von Schulgeld einzurichten, oder man wird Privatschulen dieser Art ersehen sehen, die den öffentlichen Schulen den Lebensnerv unterbinden. Wie hier, so ist es in allen kleinen Städten, welche der höheren Schulen entbehren, was in absehbarer Zeit gewaltige Schulreformen nöthig machen muß.

#### Bermischte Nachrichten.

Ueber Schloss Friedrichshof, die neue Bestimmung der Kaiserin Friedrich, schreibt der „Frankfurter Courrier": Kronberg im Taunus wird als „Schloß Friedrichshof" in Zukunft einen Anziehungspunkt für Touristen bilden. Von Frankfurt aus ist Kronberg in drei Viertelstunden zu erreichen. Man steht in einem reizend ansteigenden Wiesenthal Kronthal und rechts davon auf der Höhe Kronberg liegen, von einer

zerfallenen Burg überragt, die Häuser verstreut unter dem Grün der Obstgärten. Weiter zurück grüßt die Ruine Falkenstein mit dem Lannensbusch auf dem Thurm herunter, und darüber erhebt sich der Altkönig mit dem langgestreckten Rücken, von dem aus ein scharfes Auge die Rundschau vom Spejart und der Rhön bis zum Odenwald und die Bergstraße von Homburg und Hanau auf das ganze Maintal entlang bis nach Mainz genießen kann. Es ist das Verhängniß aller malerisch gelegenen Orte, im Innern eng, krumm und winkelig zu sein. Zu gewissen Tagesstunden sind etliche Gassen schlechterdings unpassierbar, weil sie ein fleißiger Bürger mit seinem Dungwagen sperrt. Mit der prächtigen Gegend aber kann weder Homburgs noch Odens, am wenigsten Wiesbadens Umgebung rivalisiren. In dieser wunderbaren Landschaft liegt Schloß Friedrichshof, zehn Minuten etwa vom Städtchen entfernt am Fuße einer Hügelkette, die dem Altkönig vorgelagert ist. Das Schloß ist ein 1863 bis 1866 entstandener Renaissancebau, leicht und grazios in der Gesamtwirkung. Der Mittelbau, aus Hochparterre und erstem Stock bestehend, durch hohe Bogenfenster erhellt, wird an den vier Ecken von Thürmen abgeschlossen und war früher von vier kürzeren Seitenflügeln (Hochparterre) flankirt. Jetzt ist man damit beschäftigt einen großen östlichen Flügel anzubauen, nachdem man auch die umliegenden Felder angekauft hat und diese zur Vergrößerung des Parks verwendet. Die Kronberger, die einen Blick in das Innere werfen konnten, wissen nicht genug von der Pracht der neuen Einrichtungen zu berichten. Im Ganzen umfaßt die Bestimmung etwa 50 Hektar Landes und kostet rund eine halbe Million Mark. Für das Städtchen, das ein Projekt nach dem anderen zerfchlagen sah, mußte es eine Art Erlösung bedeuten, als sich so unerwartet die Villa Neuf in die künftige Sommerresidenz der Kaiserin Friedrich verwandelte.

Der Küchensettel für das Mittagmahl im Schloße am Neujahrstage lautete folgendermaßen: „Berlin, den 1. Januar 1869. Königliche Mittagstafel. Frische Austern. Kraftbrühe mit grünem Spargel. Kästchen mit Parmesan-Auslauf. Lachsfilets, Bearnaiser Sauce. Rindsende in Madeira, Gemüse. Risottos mit Kastanienmus. Cool-Eier von der Salzwirker Bräuerschaft. Französische Hühner. Salat, eingemachte Früchte. Genueser Kuchen mit Pfefferkuchen."

#### Viehmarkt.

Berlin, 7. Januar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4484 Rinder, 13,476 Schweine, 1637 Kälber, 7744 Hammel.

Nach gefrigem und vorgefrigem Regen Vorhandel gestaltete sich heute das Geschäft in Rindern ruhig. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 50—51 Mark, 2. Qualität 43—48 Mark, 3. Qualität 37—40 Mark, 4. Qualität 32—35 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen zeigten — bei verhältnismäßig geringem Export — die Schlächter starken Bedarf, so daß die Preise nicht zurückgingen und der Markt geräumt wurde. 1. Qualität brachte in den besten Stunden 50—55 Mark, 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bafonier (von denen nur 191 Stück am Plage) brachten 50—51 Mark pro 100 Pfund bei 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel verlief ruhig, die leistungstirten Preise konnten aber nicht gehalten werden. Man zahlte für beste Qualität 50 bis 58 Pfg. und für geringere Qualität 35—48 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Die Preise für Hammel zogen bei ruhigem Handel durchweg etwas an und wurde der Markt bis auf circa 400—500 Stück geräumt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg., beste Lämmer bis 52 Pfg., und geringere Qualität 32—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht. „Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Wertes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" etc. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Januar. Wie die „Presse" meldet, ist eine Deputation des russischen Regiments, dessen Oberstinhaber der Kaiser ist, unter Führung eines Generals hier eingetroffen, um dem Kaiser die Glückwünsche des Regiments zu seinem 40jährigen Inhabersjubiläum zu überbringen.

Paris, 7. Januar. In dem von dem republikanischen Wahlkandidaten Jaques erlassenen Wahlaufrufe heißt es, der Republikanismus führe alle Unzufriedenen und alle Feinde der Republik, deren Fahnenführer Boulanger sei, in den Kampf. Die Rückkehr zur persönlichen Gewalt würde ein Schimpf sein für das Vaterland und den Verfall desselben bedeuten, er hoffe, Paris werde seine Stimme für den einzigen Kandidaten abgeben, den die republikanische Partei aufgestellt habe.

Neapel, 7. Januar. Aus dem Vesuv steigen seit heute außergewöhnlich große Rauchsäulen auf, auch weißglühende Massen machen sich bemerkbar; bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich ein Lavastrom.

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

16.

Auf dem Wege wehrte Hermann mit der ihm eigenen Schärfe der Antworten die Lobeserhebungen und Glückwünsche, mit denen er überhäuft wurde...

„Sie Glücklich!“ flüsterte Nichthausen. „Ich bewundere und beneide Sie! Sie haben der himmlisch Schönen einen Dienst geleistet, der Ihnen niemals vergessen werden wird.“

„Schade, daß ich dies nicht gewußt habe, ich hätte Ihnen gerne den Liebesdienst überlassen!“ erwiderte Hermann lächelnd.

„Nun, es ist vielleicht besser, daß Sie es getan haben. Sie haben einen Bewunderungs-würdigen Heldenmuth, eine Entschlossenheit und Besonnenheit ohne Gleichen gezeigt.“

„Dah, es war ein Turnerkunststück, welches jeder mittelmäßige Turner ohne Schwierigkeit ausgeführt hätte. Ihnen wäre es wie mir gelungen.“

„Meinen Sie? Aber es ist mir leider nicht gelungen. Sie sind der Glücklich und Ihnen ist die Schöne zu ewigem Dank verpflichtet.“

„Diesen Dank will ich eben vermeiden, deshalb eile ich so, mir einen Platz in dem entferntesten Wagen zu suchen. Sie können mir eine große Gefälligkeit erweisen, Herr v. Nichthausen.“

„Welche? Ich stehe mit Leib und Leben zu Diensten!“

„So viel verlange ich nicht. Sie haben sich ein Nachbillet erster Klasse genommen, um in dem Koupee der jungen Dame Platz nehmen zu können.“

„Ja, leider vergeblich! Ich habe natürlich versucht, der Schönen meine Dienste zu widmen, ehe ich mich zu Ihnen durchdrängte. Ich habe sie nach ihrem Koupee geleitet, aber als ich einsteigen wollte, war es schon voll! Es ist kein Platz mehr zu bekommen. Aber meinen Plan gebe ich deshalb nicht auf! Diese himmlische Erscheinung soll mir nicht wieder verschwinden.“

„Ich wünsche Ihnen Glück dazu und bin überzeugt, daß Ihre Absicht Ihnen gelingen wird. Sie werden die junge Dame auffuchen und sie wird sich dann vielleicht erinnern, daß sie mich in Ihrer Gesellschaft gesehen hat.“

„Natürlich! Ich werde ihr sagen, daß ich der alte Freund ihres Lebensretters bin. Ich erhalte hierdurch ein neues Recht die Bekanntschaft anzuknüpfen und fortzusetzen.“

„Dieses Recht sollen Sie mir opfern, das ist die Befähigung, welche ich von Ihnen verlange. Sie sollen mir Ihr Wort darauf geben, daß Sie der jungen Dame meinen Namen nicht nennen. Ich will nicht, daß sie ihn erfahre, will mich langweiligen und unangenehmen Dankbethuerungen entziehen.“

„Das begreife ich nicht! Ich würde mir weis wie viel darum geben, wenn Sie mir verpflichtet wäre.“

„Unser Geschick ist eben verschieden. Mir sind alle die obligaten Bethuerungen von ewiger Dankbarkeit und wie das Gesagte weiter lautet, von dem der Mund spricht und das Herz nichts weiß, im Grunde der Seele zuwider, am we-

nigsten gern mog ich sie hören von diesem jungen Mädchen. Es hat mir schon beim ersten Anblick, trotz seiner Schönheit, einen merkwürdigen Widerwillen eingefloßt und dieser ist gesteigert worden durch die unweibliche Tollkühnheit des Sprunges auf die Schienen. Sie versprechen mir die Erfüllung meiner Bitte. Wollen Sie mir Ihr Wort geben?“

„Es wird mir schwer; aber ich gebe es Ihnen!“

„Danke dafür! Doch da sind wir am leeren Wagen angelangt. Es ist Zeit zum Einsteigen, und wir werden uns daher trennen müssen, denn ich setze voraus, daß Sie mit dem Billet erster Klasse schwerlich in der dritten Klasse fahren werden.“

„Sie wollen doch nicht etwa dritter Klasse fahren, Baron Anhold?“ fragte Herr v. Nichthausen, Hermann ganz entsetzt anschauend.

„Ich fahre stets dritter Klasse!“

„Seltsam! Welche eigenthümlichen Ansichten und Gemüthsheiten Sie haben! Es würde mir eine ganz besondere Freude gewesen sein, die Reise nach D. in Ihrer Gesellschaft machen zu können —?“

„Aber natürlich wollen Sie diese Freude nicht durch die Leiden der dritten Klasse erkaufen! Ich begreife und billige dies. Adieu, Herr v. Nichthausen. Ich rechne auf Ihr Wort! Eilen Sie, die Schaffner mahnen zum Einsteigen!“ Herr von Nichthausen zögerte noch einen Moment. Er warf einen scheuen Seitenblick auf die hölzernen Bänke der dritten Klasse, er kämpfte mit sich, ob er nicht doch sein erkauftes Recht auf die erste Klasse ausgeben solle, um in Hermanns Gesellschaft zu fahren, da aber stieg ein Eisenbahnarbeiter, dessen Anzug die Spuren seiner Beschäftigung unverkennbar trug, in dasselbe Koupee, nach welchem Hermann eben sich wendete. Ein zweiter Blick zeigte dem Herrn von Nichthausen mehrere ähnliche Gestalten im Innern des Wagens, ihn schauderte! Einige verlegene Worte stotternd, nahm er Abschied von

Hermann, der ihm lachend ein Lebenswohl zurief und dann in die dritte Klasse einsteigend sich neben denselben Arbeiter setzte, der Herrn v. Nichthausen solchen Abscheu eingefloßt hatte.

Die Lokomotive piffte, der Zug setzte sich in Bewegung. Mit einem Gefühl der Befriedigung dachte Hermann daran, daß er den gefährdeten Dankfugungen glücklich entgangen war. Er unterließ sich heiter und unbefangenen mit den übrigen Passagieren, die zum großen Theil Zeugen seines Abenteuers gewesen waren und sich sehr achtungsvoll und freundlich gegen ihn zeigten.

Der Personenzug hatte auf seiner Zwischenstation längeren Aufenthalt, er hielt höchstens einige Minuten, viel zu kurze Zeit, als daß es dem Vater der geretteten jungen Dame möglich gewesen wäre, den langen Weg bis zum letzten Wagen zurückzulegen, und so blieb denn Hermann während der ganzen Reise verfehmt.

Als der Zug in den Bahnhof in D. einfuhr, öffnete Hermann schon während der Fahrt die Koupeethür und ehe der Zug noch vollständig hielt, sprang er auf den Perron; mit beschleunigten Schritten eilte er nach der Ausgangstür, er schaute sich um, eben begannen die ersten Reisenden die Wagen zu verlassen. Schnell stürzte er weiter, um sein Reisegepäck kummerte er sich nicht, er ließ es auf dem Bahnhof, er stieg in die erste Droschke, die er auf dem Halteplatze fand, und als er nun der Stadt zufuhr murmelte er vor sich hin: „Adieu, du selbstbewußte Schöne, Adieu aus Nimmerwiedersehen!“

9.

Hermann hatte dem Droschkenfahrer den Befehl erteilt, nach dem Albertsplatz zu fahren. Er stieg aus, als das Fuhrwerk auf dem großen, von hohen Nichtshäusern umringten Platze hielt und wanderte nun langsam, scheinbar ziellos durch die breiten, von dem Platze ausgehenden Straßen, aufmerksam die Häuser betrachtend.

Stettin, 7. Januar 1889.

Reichs- und preussische Fonds.

Table with columns for bond types (e.g., Reichs-Anleihe, Preussische Anleihe) and their values.

Batterie-Anleihen.

Table listing battery-related bonds and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their values.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and their values.

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing German railway stocks and their values.

Verkaufliche Preuss. Bahnen.

Table listing Prussian railway sales and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

Table listing German railway preference shares and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Fr. Ets. St. u. St. Prior.-Akt.

Table listing French railway stocks and their values.

Wechsel-Course vom 7.

Table listing exchange rates for various locations.

Gold- und Papiergeld.

Table listing gold and paper money values.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial paper values.

Der erste Schritt zur Hebung der gefährlichen Krankheiten, nämlich der chronischen Brust- Lungen- und Nierenleiden, ist durch die Herstellung der Soder Mineral-Pastillen geschehen. Diese Pastillen, die bei reicher Sättigung mit Kohlensäure durch Abdampfung der heilkräftigsten Soder Mineralwasser gewonnen werden, sind ein Naturheilmittel ohne Gleichen, die nicht allein obige Krankheiten lindernd heben, sondern solche nie aufgenommen lassen, sobald man bei Beginn von Heiserkeit und katarrhalischer Entzündung der Schleimhäute sich derselben unverzüglich bedient. In allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen sind dieselben zu nur 85 s per Schachtel zu haben. (Beim Einkaufe verlange man nachdrücklich Echthe Soderer Mineral-Pastillen und achte, ob deren Schachtel mit ovaler blauer Schilbmarkte mit dem Facsimile B. H. Hermann & Co. versehen sind.)

Börsebericht.

Stettin, 8. Januar. Wetter: schön. Temp Morgen - 3° N. Barom. 28 6". Wind WSW. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 185 bis 189 ca. ger. u. mittel 172-184 bez., per Januar 192 nom., per April-Mai 195,25-194,25-195 bez., per Juni-Juli 196-195,5-196 bez., per Juni-Juli 197,5 B., 197 G., neue Waage ohne Handel. Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 144 bis 150 bez., per Januar 152 nom., per April-Mai 152,5 bez., u. G., per Juni-Juli 153,25 bez., per Juni-Juli 154 bez., u. G., alte Waage ohne Handel. Gerste per 1000 Mgr. loco 132-138 bez., u. feine 141 bis 160 bez., ger. u. mittel 122-140 bez. Hafer per 1000 Mgr. loco 132-138 bez., u. feine 141 bis 160 bez., ger. u. mittel 122-140 bez. Spiritus behauptet, per 1000 Liter loco o. R. 70er 32,4 G., do. 50er 51,6 bez., per April-Mai 70er 33,4 B., per August-September 70er 35,5-35,4 bez. London, 7. Januar. (Anfangsbericht.) Weizen,

Gerste, Mais und Weiz festig, Hafer fest. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weiz. 48.822 Gerste 22.059, Hafer 70.073 Dts. Mehl geschäftstreu, Weizen und Gerste fester, Mehl ruhig, Mais schwächer, Hafer 1/2 s besser als vorige Woche, Bohnen und Erbsen 1/2 s niedriger als letzte Woche.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung von Loos I. 200 Mille Klinker, 800 Mille Hart- und Mittelbrand-Mauersteinen, Loos I. 150.000 kg Portland-Cement und Loos II. 5000 qm Grottkopf-Plastersteinen soll vergeben werden. Angebote, versehen mit der Aufschrift: „Angebot auf Loos I. Mauersteine, bezw. Loos II. Portland-Cement bezw. Loos III. Plastersteine“ sind bis zum 12. Januar 1889, Vorm. 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist vier Wochen. Bedingungen etc. sind gegen portofreie Einsendung von 0,25 M. und Bestallgeld für jedes Loos, auch in 10- und 5 s Postfreimarken vom Bureau-Vorsteher Krohn hier zu beziehen. Stettin, den 20. Dezember 1888. Königlich Eisenbahn-Vetriebs-Amt Berlin-Stettin.

40.000 Auflage!

Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartebau. Industrielle Wochenchrift, erscheint an jedem Sonntage. Preis vierteljährlich eine Mark. Probenummern umsonst durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt (Oder).

Setto

graph-Masse in Blatten; Abwaschen beifügt! in allen Formaten; dazu Mappe und schwarze Setto-Dinte! Probe gratis. J. Stengel, Berlin, Scharnstr. 21.

Jean Fränkel Bank-Geschäft Behrenstr. 27. I BERLIN W. Behrenstr. 27. I Reichsbank-Giro-Conto \* Telephon No. 60 vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren Zeitgeschäfte aus. — Kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. — Mein täglich erscheinendes ausgeglichtes Börsenresumé, sowie meine Brochure: „Capitalanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Berliner Schneider-Academie von Rudolf Maurer. 28 Berlin, Krausenstrasse 47, SW. 74. Einzige wirkliche praktische Fachschule für Herren-Zuschneider, rühmlichst bekannt durch die Erfolge meiner Schüler und ehrende Anerkennung. So wurde ich in diesem Jahre wiederum in Anerkennung hervorragender Verdienste um die Fachwissenschaft im Allgemeinen, als auch im Besondern von der Münchener Schneider-Innung zu ihrem Ehren-Mitgliede ernannt, und zur bleibenden Erinnerung ein ausgefertigtes Ehren-Diplom überreicht. Diese Auszeichnung ist noch keinem Fachmanne erwiesen worden. Mein Carré-System steht unerreicht da und lässt alle anderen Systeme weit hinter sich. Nach 35-jährigen, praktischen Erfahrungen wird der theoretische wie praktische Unterricht in leicht fasslicher Weise erteilt. Lehrbücher zum Selbstunterricht 18 M., eingebunden 20 M. Prospekte gratis. Der Director. 1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pf., bei G. Zechmeyer, Nürnberg.

Er hatte in der That kein bestimmtes Ziel, er suchte eine Wohnung in irgend einer dieser Straßen, gleichgültig in welcher, nur auf die Umgegend des Albertplatzes kam es ihm an, hier glaubte er am ersten ein Feld für seine ärztliche Thätigkeit finden zu können.

Der Albertplatz lag in der Mitte des neuen Stadttheiles, der erst vor höchstens einem Jahrzehnt entstanden, mit wunderbarer Schnelligkeit eine großartige Entwicklung erlitten hatte. Da, wo vor zehn Jahren noch sandige, mit Korn, Kartoffeln und anderen Feldfrüchten besetzte Ackerflächen oder weite Gemüsegärten sich befanden hatten, standen jetzt prächtig gebaute Häuser; ein Netz neuer schöner Straßen war auf dem öden Terrain entstanden, die Häuser waren wie die Pilze in die Höhe gewachsen, ein reger Verkehr hatte sich entwickelt, eine neue Stadt hatte sich, innig verbunden, mit der Großstadt, an diese gelegt. Und doch war die neue Stadt, obwohl besetzt mit den Bewohnern, nur ein Theil der Großstadt D., nicht die Großstadt selbst, sondern in ihrem ganzen Leben und Treiben sehr von dieser verschieden.

In der Albertstadt, so wurde der neue Stadt-

theil vom Volksmund genannt, siedelte aus der Großstadt hauptsächlich eine besondere Klasse über, Beamte, welche wohl saubere, bequeme Wohnungen suchten, aber die ungeheuren Mietpreise nicht zahlen konnten, die in dem von der vornehmen Welt bewohnten Westen der Stadt oder in dem Centrum, dem Wohnsitz der reichen Kaufmannswelt, gefordert wurden, Gelehrte, die sich dem geräuschvollen Treiben der Fabrikstadt, die sich im Norden entwickelt hatte, der Handelsstadt, die das Centrum und den Osten einnahm, entziehen wollten, Kaufleute, die ihre Kontore im Centrum hatten, ihre Privatwohnungen aber noch dem Süden und Südosten verlegten, wo sie besser, billiger und bequemer wohnten. Es war der Beamten-, Gelehrten- und mittlere Bürgerstand, der die Albertstadt bevölkerte, erst nach und nach hatten sich in derselben auch Gewerbetreibende angesiedelt, meist solche, welche für die täglichen Bedürfnisse der Bewohner Sorge trugen.

In der ruhigen, von einer soliden bürgerlichen Bevölkerung bewohnten Albertstadt glaubte Hermann sich am leichtesten eine ärztliche Praxis gründen zu können, er war deshalb, um sich eine

Wohnung zu suchen, vom Bahnhof direkt nach dem Albertplatz gefahren, denn er wollte nicht unnützer Weise in einem Gasthose Geld ausgeben. Bei seinen sehr beschränkten Mitteln mußte er jede unnütze Ausgabe zu vermeiden suchen.

Die etwa fünfhundert Thaler betragenden Zinsen seines kleinen Vermögens genühten ihm zur Befriedigung seiner bescheidenen Bedürfnisse. Er hatte sich an die höchste Einfachheit des Lebens gewöhnt. Ohne je seine Mittel zu überschreiten, hatte er seine Studien vollendet und es sogar möglich gemacht, indem er seine Einnahmen jährlich durch wissenschaftliche Arbeiten für eine große Zeitung um einige hundert Thaler vermehrte, halb Europa durchreisen zu können.

Um auch ferner frei von jeder drückenden Verpflichtung zu bleiben, mußte Hermann sich nach wie vor nach allen Richtungen hin einschränken. Er durfte nicht dem Beispiel anderer junger Ärzte folgen, die sich schon bei ihrer ersten Niederlassung in der Residenz ein elegantes Quartier in besserer Stadtgegend mieteten und Equipage anschafften, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, durch solchen Luxus würde er sein

kleines Vermögen in kurzer Zeit aufgezehrt haben, er mußte sich darauf vorbereiten, von dessen Zinsen vielleicht einige Jahre zu leben, ehe er sich eine gewinnbringende ärztliche Praxis zu verschaffen vermöchte. Er war daher gezwungen, sehr sorgsam alle seine Ausgaben vorher zu berechnen, und deshalb suchte er in der nicht zu theueren Albertstadt eine kleine, aus zwei möblirten Zimmern bestehende Wohnung.

Langsam ging er durch die Straßen, mit aufmerksamem Blick die an den Hausthüren aufgehängten sogenannten Mietzettel, die Ankündigungen zu vermietender Wohnungen, musternd. Er hatte schon, durch die Ankündigungen verlockt, mehrere Wohnungen gesehen, aber keine für ihn passend gefunden, die eine war ihm zu elegant und zu theuer, die andere zu klein, eine dritte zu schmutzig gewesen, eine vierte und fünfte hatten andere Mängel und waren ungeeignet für einen Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

**Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.**  
Ziehung 17. u. 18. Januar cr.  
Hauptgewinn 50,000 M. W.  
garantirt baar 45,000 Mark.  
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.  
D. Lewin, Berlin C.,  
16 Spandauerbrücke 16.  
Porto mit Liste 26 Pfg.

**Güter-Ankauf.**  
Große und kleinere Güter, sowie Wälder mit schlagbarem Holze werden zu kaufen gesucht. Verkäufere belieben recht bald Anträge an **Theodor Meermann**, Kommissionsgeschäft (gegründet 1855), Berlin C., Wallstr. 89, senden zu wollen. Dasselbe werden auch Hypotheken-Kapitalien vermittelt.

**Schwerhörigkeit,**  
Schwübel aller Art werden mit patentirtem Gehör-Behandlungs-Apparat, D. R. P. No. 39844, schnell und dauernd geheilt. Jeder kann die Erfindung ganz seinem Verstande entsprechend anwenden. Als Vertreter des Erfinders werde ich in **Stettin** am 10., 11. und 12. Januar von 9-1 Uhr Vormittags kostenfrei zu sprechen sein.  
**A. Wittmann,**  
chem. Kgl. Ober-Lazareth-Inspektor.

**Trauben-Wein,**  
Kaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Str. in Fässchen von 35 Str. an zuerst per Nachnahme. Probefläschen stehen berechnete Preise zu Diensten.  
**J. Schmalgrund,**  
Dettelbach a. M.  
Wer einen Weinischen Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Preis-Rouant gratis.  
**L. Weyl, Berlin W., Mauernstr. 11. Franco-Zusendung. Katenzahlung.**

**!!Bitte zu lesen!!**  
**Unentbehrlich für jeden Haushalt**  
ist unser 1. L. patent. Phönixsilber-Eßbesteck, bleibt ewig weiß wie echtes Silber und ist unverwundlich, deshalb im Gebrauche unübertrefflich. Wir haben das alleinige Depot, und geben solches zu fabelhaft billigen Preisen an.  
6 St. prachtvolle T-felmesseger 4.-  
6 Phönixsilber Speisebesteck 2.50.  
6 Speisebesteck 2.50.  
12 " Kaffee- und Theelöffel 2.40.  
1 " Suppenlöffel (gr.) 1.80.  
1 " Milchschöpfer 1.20.  
6 " Gierlöffel 1.00.  
6 " prachtvolle Bierbecher 1.80.  
1 " Pfefferstreuer 1.50.  
2 " Salon-Tafel-Beuchter 2.50.  
1 " Theelöffel 1.50.  
12 feinste eis. Viktoriatablets 2.40.  
23.-  
60 Stück, welche eine Fierde für die feinste Tafel bilden, und kosten auf einmal genommen nur 18 M. Geehrte Aufträge werden durch Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinsendung effektiv durch das **erste vereinigte Phönixsilber-Fabrikdepot**  
**S. Silberberg, Wien,**  
Gaudenzdorf, Hauptstraße 52, Th. 10.  
Zoll und Porto beläuft sich bloß auf 1 M. 50 S. Unter 1 M. 5 wird nichts versendet. Nichtkonventionelles wird binnen 14 Tagen anstandslos retour genommen. Um Täuschungen zu verhüten, erlöchen wir, die Adresse genau anzugeben.

**Insertions-Anträge.**  
Der unterzeichneten Annoncen-Expedition liegen diverse Anträge für die Kontinental-Zeitungen vor. Zeitungen, die bisher mit uns noch nicht in Verbindung stehen, werden ersucht, genaue Angaben über die folgenden Punkte bei uns einzureichen: 1) Name der Zeitung, 2) Auflage, 3) Silbenzahl und Preis der Zeitspalt, 4) Silbenzahl und Preis der Reklamenzeile, 5) Höchster Rabatt bei Barzahlung.  
**Williams & Company, Kontinental-Office,**  
43 Fullerton Road, Wandsworth, London SW.  
(England).

**Grosse Schlesische Lotterie.**  
Loose zu 1 Mark, 11 für 10 Mark.  
**Hauptgewinn Mk. 50,000.**  
Sämmtliche Gewinne sind mit 90 % gleich 1/10 des Wertes garantirt.  
**Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Jedes 2te Loos gewinnt in der **Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**  
Haupt- und Schlussziehung vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.  
Hauptgew.: 600,000, 2 zu 300,000, 2 zu 150,000, zusammen 65,000 Gewinne mit über 22 Millionen Mark.  
Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab: 1/4 55 M., 1/2 27 1/2 M., 1/10 14 M., 1/20 7 M., 1/40 4 M. (Amtliche Gewinn-Liste 30 Pf.)  
**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin**



Man achte beim Einkauf unseres **weltberühmten unübertrefflichen Putzmittels genau** auf Schutzmarke „Helm mit Anker“ und unsere Firma.  
**Schmitt & Förderer,**  
Wahlershausen—Kassel.

Als beste, leichteste und gleichzeitig haltbarste **Bureau- und Komtoirsfeder** empfehle meine in der berühmtesten englischen Fabrik für mich besonders hergestellte **Pomeraniafeder.**  
Dieselbe übertrifft alle andern augenblicklich am Markte befindlichen Federn, wie Bremer Bürenfeder etc., um ein bedeutendes und zeichnet sich durch große Glätte und ausgiebiges Halten der Tinte beim Schreiben, sowie durch große Widerstandsfähigkeit auch bei langem Gebrauche auf das Vortheilhafteste aus.  
Ich empfehle für leichte Hände **Spitze M.**, für mittlere Hände **Spitze F.**, für schwere Hände **Spitze B.**, à Gros 2 Mark 25 Pf., Probefedern à 25 Pf.  
**R. Grassmann,**  
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Grosster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:  
**Benger's** allein echte **Normal-Unterkleider,** welche als Garantie nobige Schutzmarke tragen.  
Prämirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.  
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London. - Alleinige koncessionirte Fabrikanten  
**Wilhelm Benger Söhne in Stuttgart.**

**Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**  
ein reines Naturprodukt von heilkräftiger Wirkung bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art, bei akuten u. chronischen Katarrhen der Luftröhre u. Lunge, bei Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc. - Preis per Glas (ca. 100 gr.) 2 Mk.  
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwäldgen.  
**Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 M.**  
**WIESBADENER BRUNNEN-KOMTOIR.**

1 zu 50,000 Mark.	
1	20,000
1	5,000
1	2,000
2	1,000
4	500
19	100
40	50
40	40
50	30
200	20
2000	5

**Griechische Weine**  
1. der „Akaja“ in Patras.  
Macrobasin 1.90.  
Achaier 1.90.  
Weiß Malvasier 1.90.  
Griechischer Sekt 1.75.  
Samos 1.50.  
Roth Gutland Malvasier 3.00.  
Weiß Gutland Malvasier 3.00.  
Alte Gutland Malvasier 4.50.  
2. Cephalonia-Weine.  
Macrobasin 1.50.  
Mont Sinos 1.50.  
Alter Moscato 1.60.  
Malvasier 1.60.  
pro Medocfische incl. Glas empfiehlt **A. Ulrich, Danzig, Brodbänteng. 18.**  
Probefendungen von 6 und 12 Flaschen incl. Emballage franco jeder Bahnstation zu den angegebenen Preisen.  
Direkter Import und Reinheit garantirt.

**Prima Gänse-Nollbrüste**  
à 1 Pfd. 1.60, sowie fette Enten à 1 Pfd. 55 S. vert. gen. Nachn. **Carl Brust, Jarmen i. Pom.**

**Gesundheit ist Reichthum!**  
Unter Garantie der sicheren Hilfe verleihe (keine Geheimnisse), Bestandtheile angegeben:  
1. **Bandwurm-Kur:** vollständig, schmerzloser Abgang des Wurms mit Kopf in 3 Stunden ohne Vorkur.  
2. **Capsuls gegen Epilepsie** (Fallsucht), unfehlbar helfend, allein dastehend, selbst bei alten Leiden Erfolg sicher.  
3. **Gegen Flechten, Ekropheln, Hautkrankheiten, Bleichsucht.**  
4. **Besonders schlagend wirkend** sind meine Capsuls gegen geheim veraltete **Leiden, Nervenleiden**, in verzweifeltsten Fällen werden diese naturgemäß in kurzer Zeit radikal geheilt, ohne jede Berufsstörung.  
5. **Extr. Rhamnus Purshiana** nach Prof. Röhrig, stärkt den Organismus, befördert die Verdauung, ist das einzig sichere Mittel gegen Hämorrhoiden, Magenleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit.  
6. **Gegen Tuberkulose, chronische Katarrhe, Lungenleiden, Hals- u. Brustleiden** nach Professor Sommerbrodt (90 St. Helma).  
7. **Frostheil**, in 1 bis 2 Tagen schwindet jede Frostbeule schmerzlos.  
**J. D. Schmidt, Chemiker,**  
Pharmaceutisches Laboratorium,  
Kreuznach.

**Dr. sprange'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete, Weinschäden und Knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, Erfror. Glieder etc. Benimmt Hitze u. Schmerz. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Güssen, Halbschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reifen, Gicht sofort Linderung. Zu haben in Stettin in der Kgl. Hof- u. Garnison-Apothek u. in allen and. Apotheken à Schachtel 50 S.  
**GUMMI**  
à Duzend 3 M., 4 1/2 M. und 6 M. verleiht brislich.  
**S. Wiener, Stettin, Schulzenstr. 18.**  
Geb. j. M., 33 J., ev. ehrent. Char., m. g. Zan., g. Hdcht., z. Buchf., Korr. auf. Art., St.-Amt, Rech. insp., sucht St. sof. od. b. **Adr. C. 3** Danzig  
Eine geprüfte junge Lehrerin wünscht Nachhilfestunden zu geben. Näheres in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.